



Warnung!



In letzter Zeit wird von gewissen Geschäften eine solch marktschreierische Reklame gemacht, dass wir uns für verpflichtet halten, dem verehrlichen Publikum über diese Art des Kundenfangs Aufklärung zu geben.

Zunächst sind es die verschiedenen Ausverkäufe, deren Veranstalter sich den Anschein geben, als böten sie dem Käufer besondere Vorteile. Ein jeder kann sich davon überzeugen, dass dies nicht der Fall ist, er braucht nur die Waren in einem Ausverkauf mit denjenigen der sesshaften Käufer in bezug auf Qualität und Preis zu vergleichen. Durch Ankauf verschiedener Waren wurde festgestellt, dass in den Ausverkäufen höhere Preise genommen werden, als in anderen Geschäften. Die Veranstalter derartiger Ausverkäufe wollen in erster Linie auch an alten Sachen verdienen und zwar recht viel; da sie ihr Geschäft aufgeben, liegt ihnen an der Erhaltung der Kundschaft nichts und der Käufer merkt nur zu oft, dass er hereingelegt wurde. Beschwerden sind in diesem Falle aber vergebens.

Alte, abgelagerte, unmoderne Waren, die sich wohl in jedem Geschäft ansammeln, bekommt das Publikum in den realen Geschäften zu jedem annehmbaren Preise, wohl immer billiger, als in den sogenannten Ausverkäufen.

Das Publikum schützt sich deshalb vor Nachteil, wenn es diese Ausverkäufe meidet und in realen, derartige abstossende Reklame verschmähdenden Geschäften kauft!

Vor einer weiteren, sich hier breit machenden Reklame sei im Interesse des soliden kaufmännischen Standes, als auch des Publikums gewarnt. Da liest man zum Beispiel:

Alles rennt zum Ausverkauf!
 Abschlag wegen bevorstehender Feste!
 Nie wiederkehrende Gelegenheit!
 Nie dagewesene Ueberraschungen!
 Extra-Preise unserer Spezial-Abteilung!
 4 Waggon Glas, Porzellan zu Ausnahmepreisen!

Abschlag wegen bevorstehender Festtage!
 Sonder-Angebote! 2 Einheitspreise!
 4 Ausnahmetage! Billiger wie jede Konkurrenz!
 Weisse Woche! Süsse Woche!
 Jedermann wird staunen!
 Riesenposten werden fast verschenkt!

Dabei werden Uhren, Hauspantoffeln u. a. gar noch gratis zugegeben, oder die Eisenbahnkarte rückvergütet bei einem Einkauf bis zu einer bestimmten Höhe. Als wenn das denkende Publikum nicht merkte, dass es die Geschenke mit bezahlen muss! Derartig gehaltene Reklamen sind bedauerliche Auswüchse des Geschäftslebens und werden von jedem reell denkenden Kaufmann verworfen. Handel und Wandel brauchen unbedingt Trennung und Glauben. Aber derartige Gepflogenheiten untergraben diese und führen zur Verwilderung geschäftlicher Moral. Wer so inseriert, schätzt die Urteilsfähigkeit des kaufenden Publikums recht nieder ein, ja, er spekuliert geradezu auf die Dummheit desselben.

Deshalb wenden wir uns an die Einwohnerschaft von Stadt und Land mit der Bitte, die Geschäfte zu berücksichtigen, welche abhold jener aufdringlichen, widerwärtigen Reklame, gute Ware zu mässigen Preisen verkaufen und für Barzahlung 5 Prozent Rabatt in Gestalt von Marken des Rabattsparvereins geben. Abgabe von Bar-Rabatt ist verboten!

Rabatt-Spar-Verein Pforzheim (e. V.),

Verband selbst. Kaufleute und Gewerbetreibender Pforzheim (e. V.)

Nur **Leopold-Strasse Nr. 11** ist jetzt das **Eisen- u. Ofen-Lager** von **H. Kilsheimer Nachf. in Pforzheim.**

Bestellzeit für Frühjahr 1909.

RUD. KÖLLE, Esslingen a. N.
 Holzbearbeitungs-Maschinenfabrik



Erste und bestrenommierte Fabrik der rühmlichst bekannten **fahrbaren Bandsäge** mit Motorbetrieb zum Brennholz sägen und spalten, sowie zum Antrieb von Dreschmaschinen u. s. w.

Sichere Existenz; über 350 Maschinen im Betrieb :: Beste Referenzen. Prosp. gratis. :: Patentamtl. geschützt.

Doppelte Fahrgeschwindigkeit!

Wer sich oder seine Kinder von **Gusten** Seife, Katarth, Krampfung, Nervenleiden, Krampf und Rheumatischen befreien will, laufe die ärztlich erprobt und empfohlenen **Kaiser's Brust-Caramellen** (feinstmehendes Malz-Extrakt) 5500 notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber. Paket 25 Pfg. - Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brust-Extract Flasche 90 Pfg. Zu haben bei: W. H. Fieß, Frz. Kuder jr. und W. Kauer, W. K. K. 218 in Neuenbürg. W. H. K. in Herrenalb.

Strickwolle und Vigonie.

Strumpflängen, Kinder- und Damen-Strümpfe, Herren-Socken

schwarz u. farbige schöne Neuheiten in größter Auswahl empfiehlt

J. Hiltner,
 Leopoldstr. 3a. Pforzheim. Leopoldstr. 3a.

Pulswärmer.

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle!



Orangef Stern } feinste
 Blauf Stern } hochfein
 Rott Stern } beste
 Violett Stern } Konsum
 Grün Stern }
 Braun Stern }
 Sternwollen!

zur Zeit mit eigenen Sternwollspinnern der Norddeutschen Wollkammerei und Kammgarnspinnerei in Bahrenfeld. Zu haben in den meisten Geschäften; wo nicht erhältlich, meist die Fabrik-Großhändler u. Handlungen nach.

Ansichts-Postkarten in schöner Auswahl empfiehlt **C. Meeh.**

Liebling Seife aller Damen ist die allein echte **Stiefenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Maderen. Denn diese erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weiche sammetweiche Haut und blendend schönen Teint.

Bettmässen Institut „Aesculap“ Stadthof 378a By.

So! Bef. elung! Glänzende Anerkennungen, ärztl. empfohlen. - Alter, Geschlecht angeben. Brosch. umsonst!

bei: **Karl Wächter & St. 50 Pfg.** bei: **Karl Wächter & St. 50 Pfg.** bei: **Karl Wächter & St. 50 Pfg.**



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 22. Dez. (Borgunwesen.) Auf eine offene Wunde unseres heutigen Geschäftslebens legt ein Artikel im „Volkswohl“, abgedruckt auch in andern Blättern, den Finger. Es ist das „Borgunwesen im Kleinverkehr“. Jeder billig und gerecht Denkende oder, wie man heutzutage so gerne sagt, jeder „sozial“ Empfindende wird es als einen ungesunden Mißstand bezeichnen müssen, wenn die Bezahlung für bezogene Kleinware oder für gelieferte Arbeit des Gewerbetreibenden unnötig und über Gebühr verzögert wird. Bereits haben die Verkäufer, namentlich die Kolonialwarenhändler, den Weg der Selbsthilfe beschritten durch Einrichtung der „Rabattsparevereine“, die den Sinn haben, auf Vorbezahlung eine Art Prämie zu setzen und durch die Zubilligung eines kleinen Abzugs am Warenpreis die Kundschaft zur Vorbezahlung zu erziehen. Solche Rabattsparevereine gibt es jetzt in Deutschen Reich rund 500. Aber nicht nur den Händlern und Verkäufern, auch den Handwerkern ist das Borgunwesen zur Last und Plage geworden. Eine vor 3 Jahren veranstaltete Umfrage bei sämtlichen deutschen Handwerkskammern hat leider ergeben, daß vielfach sogar Angehörige der wohlhabenden Gesellschaftsschichten über Gebühr lange den Kredit in Anspruch nehmen, statt daß sie gerade es als selbstverständliche Ehrenpflicht betrachten müßten mit gutem Vorbild voranzugehen und den meist wirtschaftlich schwächeren Gewerbetreibenden rechtzeitig zu bezahlen. Allerdings wird in den Äußerungen der Handwerkskammern auch nicht verschwiegen, daß mitunter die Handwerker und Gewerbetreibenden selbst an diesen unerfreulichen Zuständen mitschuldig sind, und zwar dadurch, daß sie nicht dazu zu bringen sind, auf geordnete Buchführung zu halten und ihre Rechnungen rechtzeitig auszustellen. So berichtet z. B. die Handwerkskammer von Kaiserslautern: „Uns sind Fälle bekannt geworden, in welchen Kunden nur durch Drohungen des Entzuges der Kundschaft die betreffenden Handwerker bewegen konnten, Rechnung zu stellen und Bezahlung zu fordern.“ Im August d. J. hat sich der Deutsche Handwerkskammertag in Breslau ebenfalls mit der Frage beschäftigt, wie dem leidigen Borgunwesen abzuhelfen sei, er glaubte aber auf das Anrufen gesetzlicher Maßregeln verzichten zu sollen und die Lieferanten auf den Weg der Selbsthilfe verweisen zu müssen. Bei Ablieferung der Ware möge eine Begleitrechnung ausgestellt werden, wobei auf Bezahlung in bestimmter Frist eine Abzugsvergünstigung, bei längerem Aufschub dagegen die Anrechnung von Verzugszinsen in Aussicht gebracht wird. Unsere bevorstehenden „Gewerbeschulen“ werden Gelegenheit finden, zur kaufmännischen Erziehung des Nachwuchses speziell in den gewerbetreibenden Ständen das Ihrige beizutragen. In unseren gesellschaftlichen Verhältnissen ist manches faul, aber nicht zum wenigsten gibt es saule Dinge im Kaufen, Anschaffen und — Bezahlen.

Neuenbürg, 22. Dez. Zu der Mitteilung in Nr. 191 ds. Bl. über den Ankauf mehrerer Grundstücke erfahren wir von zuverlässiger Seite, daß Hr. Baumertmeister A. Braun hier auf den vor kurzem erworbenen Plätzen an der äußeren Wildbaderstraße im Auftrag des Hrn. Fabrikant C. W. Müller in Pforzheim, in dessen Besitz nun das ganze Areal übergegangen ist, ein Landhaus erbaut, das schon im Sommer bezugsfähig sein wird. Das Terrain ist für einen Sommeritz wie geschaffen.

Neuenbürg, 21. Dezember. Pferdebesitzer werden im Hinblick auf die kommenden Feiertage darauf aufmerksam gemacht, daß es sehr gefährlich ist, Pferde ein oder mehrere Tage ununterbrochen im warmen Stalle stehen zu lassen, weil sie dadurch sehr leicht beim Herausführen in die kalte Luft an schwarzer Harnwinde erkranken. Diese Krankheit, die je nach der betreffenden Gegend auch noch als Windrehe, Flug, Kreuzschlag, Nierenschlag u. bezeichnet wird, befällt fast ausnahmslos gutgenährte, junge, somit wertvolle Pferde und führt in kurzer Zeit zum Tode. Zuverlässige Heilmittel gibt es nicht, wohl aber zuverlässige und leicht durchführbare Mittel zur Verhütung der Krankheit. 1.) Ein gesundes Pferd soll nicht länger als einen halben Tag im Stall belassen und täglich mindestens eine Stunde im Freien ausgiebig bewegt werden. 2.) Es soll ihm, wenn es sich im guten Nährzustand befindet, während der Ruhetage die Futterration um etwa ein Viertel gekürzt werden. 3.) Der Stall soll fortwährend gut gelüftet sein, namentlich auch zur Nachtzeit. Bei kaltem Wetter soll die Stalltemperatur nicht mehr als 8 Grad R. betragen. 4.) Bevor ein Pferd nach einem oder mehreren Ruhetagen

wieder eingespannt wird, läßt man die sonst vorhergehende Futterration, also in der Regel das Morgenfutter, ausfallen, sodas das Pferd nüchtern in die Arbeit kommt.

Calw, 20. Dez. Auf dem Rathaus in Holzbronn ist im Papierkorb des Schultheißen Feuer ausgebrochen, aber zum Glück so früh bemerkt worden, daß es nicht mehr als den Charakter eines Zimmerbrandes annahm und, ohne größeren Schaden zu stiften, gelöscht wurde.

Pforzheim, 22. Dez. Der Bezirksrat genehmigte gestern den Beschluß des Ortskrankenkassenverbands Göblichen-Dürren, die Gemeinschaft aufzulösen, nachdem seit 4 Jahren das Kassendefizit immer größer geworden ist, sodas selbst dann an einen Ausgleich nicht zu denken ist, wenn der Krankenkassenverband die Beiträge auf 8% (bisher 6%) erhöht hätte. An dessen Stellen treten in beiden Orten Gemeindefrankenversicherungen, die bekanntlich zu geringeren Leistungen verpflichtet sind. Dem Kassendefizit wurde vom Bezirksrat aufgegeben, von nun ab keine Zahlungen mehr zu leisten, bis die Rechnung aufgestellt ist und sich erkennen läßt, wie weit die Aktiven zur Bestreitung der Verbindlichkeiten der Kasse ausreichen. Dadurch sind zur Zeit am meisten die Kranken geschädigt, die vorderhand kein Krankengeld erhalten.

Pforzheim, 23. Dez. Viel besprochen wird hier die Affaire des Edelsteinhändlers Gottfried Buchter hier, der soeben vor der Karlsruher Strafkammer stand. Buchter hat mit 40 000 Mk. Aktiva gegen 380 000 Mk. Passiva Bankrott gemacht. Er hatte trotz junger Jahre ein gutes Geschäft, aber um noch schneller reich zu werden, spekulierte er auch noch mit Häusern u. und verlor. Um seine Wechsel zu decken, veräußerte er verschiedene Betrügereien. Unter anderem verpfändete er für 93 000 Franken Edelsteine in Florenz für sich, die ihm ein Pariser Haus, Feucht, in Kommission gab. Einen Hrn. Seubel in Wiesbaden schädigte er um 23 000 Mk. Buchter wurde zu 1 Jahr und 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Dermisches.

Eine hübsche Wahlkampfbüchse wird aus Neustadt a. Haardt in der Rheinprovinz mitgeteilt. Dort hatte das Zentrum einen Aufruf erlassen, Männer zu wählen, die „Bürgersinn und Pflichten verbinden“, damit der Bischof auf seiner Firmungsreise die Stadt nicht meide und die Eltern, Väter und die Geschäftsleute nicht den Schaden davon hätten. — Also wird dem Bischof ein Streik in der Sakramentspendung angedroht, nur um den Leuten Angst zu machen.

Wenn die Kaiserin Weihnachtseinkäufe macht. Die Zeit vor Weihnachten ist für die Kaiserin nicht leicht. Fast täglich unternimmt Ihre Majestät lange Fahrten, um in den Geschäften, die sich ihrer Kundschaft erfreuen dürfen, Einkäufe zu machen. Der Kreis der von ihr zu beschenkenden Personen ist begreiflicherweise ungemein groß, umfaßt er doch außer den Verwandten die meisten deutschen und europäischen Herrscher und deren Angehörige, die Hofstaaten und sonst noch viele Personen, deren das Kaiserpaar zum Christfest aus Anhänglichkeit und Zuneigung gedenkt. Die Besuche in den Kaufläden dauern oft lange, da die Kaiserin sich nicht begnügt, den Ankauf dieses oder jenes Gegenstandes zu „befehlen“, wie man in der Hofsprache sagt, sondern selbst prüft und vergleicht, ehe sie ihre Auswahl trifft. Und sie tut es in der lebenswürdigsten Weise und meldet ihr Kommen oft gar nicht einmal an. Daß der Kaiser je ein Berliner Geschäft selbst zum Kaufe betreten hätte, ist seit seiner Thronbesteigung kaum vorgekommen. Darin ist er seinem Großvater Kaiser Wilhelm I., unähnlich. Noch in seinen letzten Lebensjahren suchte der große Kaiser einige seiner Lieferanten vor Weihnachten stets persönlich auf, meist um Geschenke für seine nähere Umgebung zu erwerben. Daß sich dann schnell dort, wo der kaiserliche Wagen hielt, eine Menschenmenge sammelte, um den allverehrten Herrscher zu begrüßen, ist selbstverständlich. Aber an Stelle dieser Huldigungen, die sich immer in ruhiger Form hielten, ist allmählich im neuen Berlin eine lärmende oft taktlose Neugierde getreten, und das ist auch wohl der Grund, warum man den Kaiser nur bei zwei Anlässen zu Fuß in den Straßen Berlins sehen kann; am 1. Januar, wenn Seine Majestät sich zur Parole ins Zeughaus begibt, und hin und wieder auf dem Wege zum Dom.

Einen grausamen Streich hat der Petersburger Millionär und Bankier Petroff seinen Erben gespielt. Er fühlte sein Ende herannahen, ging

zur Bank, nahm sein ganzes Vermögen in Reichs- und Kassenscheinen und machte daraus in seinem Schlafzimmer einen Scheiterhaufen. Er zündete diesen an, und als das letzte Restchen Papier zu Asche verbrannt war, rief er seine Angehörigen und Verwandten und beglückwünschte sie, auf die Asche hinweisend, daß sie alle dem Teufel des Reichtums entronnen wären. Denn Geld wäre die Quelle aller Sünden. Dann starb er lächelnd und ließ seine Erben in größter Armut zurück. Diese wollen jetzt den Versuch unternehmen, den Aschenhaufen dergestalt zu Gelde zu machen, daß sie aus den Ascheresten die Nummern der Banknoten festzustellen suchen, um an die Staatsbank eine Eingabe zu machen, das verbrannte Papier durch neues zu ersetzen.

Ein schwieriger Transport. In der letzten Woche langte ein seltener Transport in Rheinfelden an: es waren die für das neue Sudhaus der Brauerei „Feldschlößchen“ bestimmten Deckel der Sudpfannen, die infolge ihres außergewöhnlichen Umfangs nicht mit der Bahn expediert werden konnten, sondern mittels Fuhrwerk von Feuerbach-Stuttgart, wo sie gebaut worden waren, nach Rheinfelden verbracht wurden. Die sechs Deckel, deren jeder im Durchmesser sechs Meter mißt, wurden auf zwei mit je sechs Pferden bespannten Wagen geführt. Die Abreise in Feuerbach-Stuttgart geschah am Dienstag voriger Woche über Pforzheim, Rehl, Straßburg, das Eläß hinauf über Basel: der Transport dauerte somit zehn Tage. Unterwegs mußte in einem Dorfe, um die Passage zu ermöglichen, eine Stiege bei einem Hause entfernt werden. Im übrigen vollzog sich der Transport ohne jede Gefahr; leider knüpfte sich an die Ankunft in Rheinfelden noch ein Unglücksfall: Die Monteure feuerten aus Anlaß der glücklich verlaufenen Fahrt einige Böllerschüsse ab; dabei wurde einer der Monteure, ein verheirateter Mann, durch eine Ladung ins Gesicht getroffen und so schwer verletzt, daß er sofort nach Basel in die Augenklinik verbracht werden mußte. Wahrscheinlich wird der Bedauernswerte um ein Auge kommen.

Ein brutaler Banditenstreik wird aus Löwen in Belgien gemeldet. In dem Dorfe Voormeerbeek überfielen fünf maskierte Einbrecher bei Nacht einen reichen, bejahrten Junggesellen, der in der Gegend als Geizhals verschrien war. Sie knebelten ihn und suchten ihn durch Begießung des nackten Körpers mit Vitriol zur Herausgabe der verborgenen Schätze zu zwingen. Schließlich schütteten ihm die Verbrecher eine ätzende Flüssigkeit in den Mund, worauf der Bedauernswerte des Bewußtseins verlor. So fand man ihn morgens in dem gänzlich ausgeraubten Hause auf. Sein Zustand erscheint hoffnungslos.

Neues vom St. Bureauftratus. Bei einem Brande, der dieser Tage die Zuckfabrik „Ceres“ in Dirschau einäscherte, hat St. Bureauftratus eine eigenartige Rolle gespielt. Wie die „Danz. N. N.“ mitteilen, bestand bei dem Brande, der einen Schaden von einer Million Mark verursachte, die Hoffnung, das große Rohrzuckerlager zu retten. St. Bureauftratus verwehrete den Feuerwehrenten jedoch den Zutritt zu dem wohlverriegelten Räume, da — der Zucker noch nicht versteuert war. Und da es viel besser ist, daß 13 000 Zentner Zucker verbrennen, als daß sie unversteuert das staatliche Gewahrsam verlassen, so ließ man das erste geschehen. Als die bessere Einsicht kam, war es zu spät. Um streng bei dem Buchstaben des Gesetzes zu bleiben, stellte die Steuerverwaltung einen Steuerbeamten vor das brennende Zuckerlager, weil der unabgefertigte Zucker vor den Augen der Steuerbehörde vernichtet werden muß.“ Da das Lager noch mehrere Tage weiter brennen wird, muß St. Bureauftratus sich in Geduld fassen.

[Kühne Behauptung.] „Wie, Herr Maier, Sie, das einzige Kind Ihres Vaters wollen unbeweibt und ohne Nachkommenschaft bleiben?“ — „Jawohl, Sie sehen in mir den letzten Maier.““

Wort-Rätsel.

Oft hört man das Erste, wo man marschiert,
Und häufig auch da, wo man musiziert.
Das Zweite sagt man von Menschen nicht,
Man braucht es, wenn man von Tieren spricht.
Die Beiden vereint, kann man nicht entbehren,
Will die Böglein im Walde man singen hören.

Vertauscht man von Beiden den Anfangslaut,
Das geistige Auge zwei Männer schaut;
Der erste im deutschen Vaterland
Als Dichter und Gottesmann allbekannt.
Der zweite ein Held der Vergangenheit,
Ein Stern, hellleuchtend für alle Zeit.